

Staatsexamensklausur Deutsch (September 2009)

A. Analysetext: Fachtagung „Die neuen Studiengänge auf dem Prüfstand“ am 27.6.2009 an der Philipps-Universität Marburg, GEW-Hochschulgruppe an der Philipps-Universität Marburg (s. die folgende Seite)

B. Obligatorische Aufgaben

1. Analysieren Sie im unterstrichenen Satz („Am 19. Juni... aufzubauen.“, Z. 2+3) die Satzglieder nach einem von Ihnen gewählten Modell und benennen Sie die Wortarten.
2. Analysieren Sie folgende Ausdrücke hinsichtlich ihrer Wortbildung bis zur Morphemebene. Geben Sie auf jeder Stufe das relevante Wortbildungsverfahren und eine semantische Paraphrase an und bestimmen Sie die Morphemtypen: *Lehrerbildung* (Z. 16), *Bildungsminister* (Z. 2) und *Erstsemester* (Z. 4).

C. Wahlpflichtaufgaben: Bitte bearbeiten Sie zwei der vier Aufgaben!

3. Diskutieren Sie, ob es sich bei diesem Text um einen fachsprachlichen Text handelt, und begründen Sie Ihre Entscheidung.
4. Analysieren Sie die anaphorischen und kataphorischen Verknüpfungsstrategien in diesem Text.
5. Bestimmen Sie die Textsorte und weisen Sie Ihre Bestimmung anhand von Beispielen aus dem Text und von einschlägiger Forschungsliteratur nach.
6. Erläutern Sie, auf welchen Ebenen des Sprachsystems sich der vorliegende Text als ein gegenwärtiger Text (= bundesrepublikanisches Deutsch nach 1945) bestimmen lässt.

1 **10 Jahre Bologna-Prozess**

2 Am 19. Juni 1999 vereinbarten 26 *Bildungsminister* im italienischen Bologna bis zum

3 Jahr 2010 einen europäischen Hochschulraum aufzubauen. Zehn Jahre später sind
4 die Hochschulen mitten im Umbruch: Zwei Drittel der Erstsemester in Deutschland
5 schreiben sich in einen Bachelor- oder *Masterstudiengang* ein. Aber ebenfalls zwei
6 Drittel aller Studierenden streben noch einen „alten“ Abschluss an. Drei Viertel aller
7 Studiengänge sind nach dem gestuften Bologna-Modell umgestellt. Es knirscht
8 gewaltig im Gebälk der Hochschulen und Lehrende wie Studierende berichten von
9 teilweise haarsträubenden Problemen in und mit den neuen Studiengängen. Liegt
10 das an den Zielen des Bologna-Prozesses, an einer nationalen politischen
11 Fehlsteuerung oder sind die Hochschulen nicht in der Lage, die Vorgaben
vernünftig

12 umzusetzen? Und vor allem:

13 Wie sollen sich Gewerkschaften zum Bologna-Prozess positionieren? Wo und wie
14 können sie und die Betroffenen Verbesserungen auf den Weg bringen? Wie ist mit
15 der von verschiedenen Seiten erhobenen Forderung nach einer gestuften

16 *Lehrerbildung* in Hessen umzugehen?

17 Diese Fragen möchten wir gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und
18 Wissenschaftlern, Hochschulbeschäftigten, Studierenden und Gewerkschaftern
19 diskutieren. Vormittags geht es in Vorträgen und Arbeitsgruppen um eine
20 Bestandsaufnahme des Bologna-Prozesses in Deutschland und Hessen. Am
21 Nachmittag führt unter anderem ein Vortrag über das Modell gestufter
Studiengänge

22 der damaligen Gesamthochschule Kassel in die Diskussion über Strategien und
23 Handlungsmöglichkeiten an den Hochschulen und für Gewerkschaften ein.

**Staatsexamensklausur Deutsch, Sprachwissenschaftlicher Teil
März 2010**

A. Analysetext: L. Harig: Das Rauschen des sechsten Sinnes (1985). Daraus: „Patapouf & Filifer. Ein Grundsatzreferat zur Normendebatte“, S. 44

- 5 Schon Sodom und Gomorra, das Feuer, den Schwefel und den Rauch, der wie ein
Qualm vom Ofen aufstieg und das Desaster auch noch nach allen Himmelsrichtungen
hin sehen ließ, hat man den Spielhanseln in die Schuhe geschoben. Ja, vom
Standpunkt der Prinzipienreiter und der Beckmesser, der Haar- und Kümmelspalter,
der Miesepeter und der subalternen Beamten aus waren es schon immer die
Luftkutscher, die nicht in Reih und Glied stehen wollten, sondern lieber in
Narrenhosen gingen und Purzelbaum schlugen als zu Jahwes Kleider- und
Fahnenappell anzutreten, einer patriarchalischen, ja preußischen Spezialität Jahwes,
der Richtmaß, Richtschnur, Richtsheit, alles in allem sein wollte und kein Rührtuch
10 dulden konnte; und so ist es bis heute geblieben.
Als ich einmal davon sprach, am liebsten das Gesetzte zu entsetzen und das Entsetzte
wieder zu setzen und mich dazu bekannte, dieses gesetzte Entsetzte und dieses
entsetzte Gesetz am allerliebsten in frei schwebenden Sprachspielen vorzuführen, da
hatte ich den Kindergarten und die germanistischen Seminare, die realistische
15 Arbeitswelt und die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung im Auge und auch
schon das freundliche Raunen der Normenkommission im Ohr. Denn mit dem
Entsetzen im Gesetz und dem Gesetz im Entsetzten würde ich weder den
Normenfreunden noch den Normengegnern widersprechen, sondern im Gegenteil
ihnen beiden kräftig das Wort reden, eine saarländische Eigenheit, keinem auf die
20 Füße zu treten und zu sagen, das Gesetz sei schön, das Entsetzen sei aber auch nicht so
übel.

B. Obligatorische Aufgaben

1. Analysieren Sie den unterstrichenen Satz (*Schon Sodom... geschoben*, Z. 1-3) valenzgrammatisch bis zur Satzgliedebene, auch in allen Nebensätzen (ohne weitere Attribut- oder Wortartenbestimmung).
2. Analysieren Sie die Wortbildung folgender Ausdrücke bis zur Morphemebene: Geben Sie auf jeder Stufe das relevante Wortbildungsverfahren und eine semantische Paraphrase an und bestimmen Sie die Morphemtypen: *Himmelsrichtungen* (Z. 2), *Haarspalter* (Z. 4), *Sprachspielen* (Z. 13).

C. Didaktische Zusatzfrage, nur zu beantworten, wenn die Didaktik in der Sprachwissenschaft statt in der Literaturwissenschaft geprüft werden soll

3. Sie sollen in einer Unterrichtsstunde besondere grammatische Phänomene besprechen, nachdem morphologische und syntaktische Grundlagen bereits gelegt sind. Als

Beispielsatz liegt den SchülerInnen der Satz Z. 11-16 (*Als ich einmal...im Ohr.*) vor.
Welche grammatischen Besonderheiten dieses Satzes würden Sie mit Ihren SchülerInnen diskutieren?

D. Wahlpflichtaufgaben: Bitte bearbeiten Sie zwei der vier Aufgaben!

4. Definieren Sie kurz, was man unter einer Metapher versteht. Welche Metaphern kommen im zweiten Satz vor (Z. 3-10)? Welche Funktion haben sie für den Stil des Textes?
5. Definieren Sie knapp, was man unter Kohärenz und Kohäsion versteht, und diskutieren Sie Abgrenzungsprobleme.
6. Was ist in einem pragmatischen Sinn unter „frei schwebenden Sprachspielen“ (Z. 13) zu verstehen?
7. Diskutieren Sie den Text knapp unter sprachhistorischer Perspektive: Was macht ihn für heutige Sprecher möglicherweise schwer verständlich?

**Staatsexamensklausur Deutsch, Sprachwissenschaftlicher Teil
März 2011**

A. Analysetext: Ch. Panati: Universalgeschichte der ganz gewöhnlichen Dinge. Frankfurt am Main 1994, S. 79

- Eiscreme:** 2000 v. Chr., China. Eiscreme, eine der beliebtesten Nachspeisen, war bereits zum Zeitpunkt ihrer Erfindung vor etwa 4000 Jahren in China eine besondere Köstlichkeit, selbst wenn es sich dabei ursprünglich mehr um ein pastenartiges Milcheis als um sahnige Eiscreme gehandelt hat.
- 5 Zu dieser Zeit hatte man in China gerade damit begonnen, Zuchtvieh zu melken, und Milch war ein hochgeschätztes Gut. Ein Lieblingsgericht vornehmer Leute, ein Brei aus verkochtem Reis, Gewürzen und Milch, der zum Abkühlen und Festwerden in Schnee gesteckt wurde, galt als Zeichen großen Reichtums.
- 10 Als die Chinesen lernten, weitere gefrorene Speisen zuzubereiten – sie transportierten Schnee aus dem Gebirge ins Tal und konservierten ihn in Höhlenkellern -, stellten sie auch Fruchteis her. Ein Saft, der häufig auch Fruchtmark enthielt, wurde mit Schnee verrührt oder mit Milcheis versetzt. Im 13. Jahrhundert konnte man in den Straßen Pekings die verschiedensten Eisdesserts kaufen, die auf Handkarren feilgeboten wurden.
- 15 Im 14. Jahrhundert tauchten Milch- und Fruchteis auch in Italien auf, woran neben Marco Polo auch Bernardo Buontalenti, ein toskanischer Zuckerbäcker, Anteil hatte. Die europäischen Rezepte wurden von den Köchen der Reichen geheimgehalten, und da die Kühlung in Eiskellern eine kostspielige Angelegenheit war, konnten sich auch nur wohlhabende Leute Gefrorenes zum Nachtisch leisten.

B. Obligatorische Aufgaben

1. Analysieren Sie den unterstrichenen Satz (*Ein Lieblingsgericht... Reichtums*, Z. 6-8) valenzgrammatisch bis zur Satzgliedebene, auch in allen Nebensätzen (ohne weitere Attribut- oder Wortartenbestimmung).
2. Analysieren Sie die Wortbildung folgender Ausdrücke bis zur Morphemebene. Geben Sie auf jeder Stufe das relevante Wortbildungsverfahren und eine semantische Paraphrase an und bestimmen Sie die Morphemtypen: *Köstlichkeit* (Z. 3), *Lieblingsgericht* (Z. 6), *Abkühlen* (Z. 7).

C. Didaktische Zusatzfrage, nur zu beantworten, wenn die Didaktik in der Sprachwissenschaft statt in der Literaturwissenschaft geprüft werden soll

3. Sie behandeln in einer Unterrichtseinheit (= UE) den Unterschied zwischen Parataxe und Hypotaxe. Erklären Sie ganz kurz, was man jeweils darunter versteht. Erläutern Sie, auf welcher Klassenstufe Sie dieses Thema behandeln würden und warum. Wie würden Sie eine Stunde dieser UE in ihrer groben Struktur aufbauen (achten Sie dabei auch auf die

semiotischen bzw. multimodalen Dimensionen der Stoffbehandlung)? Inwiefern könnten Sie obigen Text als Beispiel nutzen (wofür/inwiefern eignet er sich, wofür/inwiefern weniger)?

D. Wahlpflichtaufgaben: Bitte bearbeiten Sie zwei der vier Aufgaben!

4. Stellen Sie die verschiedenen Wörter zusammen, die sich semantisch-referentiell auf die Nachspeise Eis beziehen. Beschreiben Sie die semantischen Relationen zwischen diesen Wörtern (d.h. zum Beispiel hierarchische oder nebenordnende semantische Zusammenhänge).
5. Erläutern Sie das kohärenzstiftende Konzept der Isotopie an der Isotopieebene ‚eisig‘ aus obigem Text, und grenzen Sie es (ebenfalls an den entsprechenden Wörtern der Isotopiekette) von der Koreferenz ab.
6. Erklären Sie, was man unter Deixis versteht. Welche deiktischen Ausdrücke und deiktischen Ebenen weist der Text auf?
7. Diskutieren Sie im Hinblick auf die deutsche Sprachgeschichte, welche Funktion und welche Bedeutung die Entlehnung für die Entwicklung von Sprachen hat.

**Staatsexamensklausur Deutsch, Sprachwissenschaftlicher Teil
September 2011**

A. Sätze zur Analyse

1. Ich bewerbe mich hiermit um die Stelle als Koordinator(in) des Lese-Schreib-Zentrums an Ihrer Schule.
2. Der Kollege ist mit Leib und Seele Lehrer.
3. Ich glaube, die Schule muss sich runderneuern.
4. Die Kunst des Lehrens zu beherrschen ist mein sehnlichster Berufswunsch.

B. Obligatorische Aufgaben

1. Analysieren Sie die Satzglieder der Sätze unter A nach einem Grammatikanalysemodell Ihrer Wahl. Begründen Sie kurz Ihre Wahl.
2. Analysieren Sie die Wortarten in den Sätzen 1 und 4.
3. Analysieren Sie drei verschiedene Baumuster der Wortbildung in Lexemen Ihrer Wahl aus den Sätzen 1-4.

C. Didaktische Zusatzfrage (nur zu beantworten, wenn die Didaktik in der Sprachwissenschaft statt in der Literaturwissenschaft geprüft werden soll)

4. Die Bildungsstandards Deutsch sehen vor, dass SchülerInnen in der Sekundarstufe I folgende Kompetenzen erwerben sollen: „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen, Sprache zur Verständigung gebrauchen, fachliche Kenntnisse erwerben, über Verwendung von Sprache nachdenken und sie als System verstehen... Sie können grammatische Strukturen korrekt aufbauen und bei Bedarf korrigieren. Die grammatische Terminologie wird nicht im Sinne eines isolierten Begriffswissens, sondern stets im funktionalen Zusammenhang angewandt. In der mündlichen Äußerung beachten sie wichtige Regeln der Aussprache, in den schriftlichen die der Orthographie und Zeichensetzung.“ (2003, S. 10 + 11). Wie würden Sie in diesem Sinne eine funktional- und grammatikbezogene Unterrichtssequenz zu doppeldeutigen Aussagen wie „Er grüßt die Damen mit dem Hut.“ gestalten?

D. Wahlpflichtaufgaben: Bitte bearbeiten Sie zwei der vier Aufgaben!

5. Definieren Sie anhand von Beispielen – gegebenenfalls aus den Beispielsätzen oben – das Konzept der Metapher und ihre Möglichkeiten und Grenzen für die Kommunikation.
6. Diskutieren Sie, ob „Feuer!“ ein Text ist.
7. Analysieren Sie die Äußerung „Gehst Du Luisenplatz?“ unter einer pragmatischen Perspektive.
8. Erläutern Sie das Konzept des Bedeutungswandels anhand des Adjektivs *krass*.